

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Beleggebühren in der Stadt wertejährlich (Mk.) 50, monatlich 4 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorort wertejährlich Mk. 1.20, außerhalb des Landes Mk. 1.50, deren Beleggebühr 30 Pf. Anzeigen von 3 Pf., von 10 Pf., von 20 Pf., die Kleinanzeigen 1 Pf. oder deren Raum. Kellern 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Abm. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 282

Samstag, den 1. Dezember 1917.

34. Jahrgang

### Advent 1917.

Von Stefan Dörjusch-Weikersheim.

„Dein Reich komme!“ Das ist die alte Adventsbitte. Und sie kann sich an dem 4. Adventsabend wohl heiß auf die Lippen legen und stürmisch kann aus der Seele das Verlangen hervorbrennen, es möchte doch mehr zu sehen sein von diesem Reich, das nach einem seiner größten Voten sich kundtut als „Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist!“ Aber zugleich kann es über einen kommen, als ob das ein ganz hoffnungsloses Witten und Sehnen sei und immer bleiben müßte. Jahrhundert um Jahrhundert ruft nach einem Reiche Gottes und die Arbeit der Besten ist noch immer gewesen, Bewußtsein dafür herbeizutragen. Und doch stehen wir heute mitten drin in einem Ausbruch des Unrechts, des Streits und des Leids, als ob alle bösen Geister über die Welt losgelassen wären, mit ihr zu schalten nach freiem Belieben. Und es ist so: sie sind losgelassen, losgelassen von Gott selbst, um einer stolz gewordenen Menschheit zu zeigen, was für ein dunstiges Reich in ihrer Brust lebt und jeden Tag losbrechen kann, um ihr zu zeigen, daß sie es nicht ist, die von sich selber aus so etwas wie ein Gottesreich auf Erden bauen könnte. Nachdem sie den Jammer erkannt hat, den sie schuf, kann sie trotz allen Suchens und Wollens ja nicht einmal den Weg aus ihm heraus selber finden, sondern muß warten, bis der Erwige den Ausgang bahnt.

Aber kann er denn in dem, was vor unsern Augen geschieht, überhaupt noch seine Hand haben und kann er aus diesem Widerstreit noch etwas schaffen für ein Reich voll des heiligen Geistes, der Gerechtigkeit, des Friedens und des Segens? Es gehört zu den undurchbringlichen Geheimnissen seines Herrschervollens, daß er gerade in den furchtbarsten Ausdrücken des Widergöttlichen die mächtigsten Werke seines Reichs zu schaffen pflegt. So war es, als der Gemordete wurde, in dem er alle seine Gottesgedanken hatte fließen lassen! Da brach in der größten Plünder der Weltgeschichte die weiteste Tür für das Herbeistürmen seiner Gotteskräfte. Darauf sollen wir schauen, dann können wir das Vertrauen gewinnen, daß er auch in allen Unbegreiflichkeiten des Weltkriegs doch an seinem Reich zu bauen vermag. Und daß er es wirklich tut, das können, nein das sollen wir erleben ganz unmittelbar an uns selbst. Dieser Ansturm des Widergöttlichen, durch den wir hindurch müssen, soll uns nach seinem Willen dazu treiben, daß wir entschlossen hinübertreten auf seine Gottesseite und in uns und um uns einen heiligen Kampf beginnen für alle Mächte, die Wahrheit, Recht, Frieden und Freude schaffen. Wenn die Erfahrung des Weltkrieges zu diesem Schritte treibt, der hat an sich selber erlebt, wie Gott auch im schwersten Wirral an seinem Reich zu bauen vermag. Und weil er es im Kleinen erlebt hat, darum glaubt er es unverstehlich auch für das Große und spricht auch am 4. Adventsabend der Erdrührung gewiß seine Adventsbitte: „Dein Reich komme!“

### Sonntagsgedanken.

Zum Adventsfest.

Zwei Tausend Jahre ist verdunkelt hat das ewige Licht gefunktelt. Wir haben es hart genug bekämpft. Wir haben es schwer genug gedämpft, mehr Scheiterhaufen und viel mehr Kerzen an seiner Flamme entzündet als Herzen. — Wir verginzen und werden vergehen, aber das ewige Licht bleibt stehen. Langeweise.

Wir stehen in lauter Wundern und das Letzte und Beste der Dinge ist uns verschlossen. Goethe.

### Wochenrundschau.

Der Reichstag hatte am Donnerstag wieder einen „großen Tag“. Graf Hertling stellte sich als siebenster Reichstagskanzler dem Hause vor, dem er selbst 30 Jahre lang angehört hatte. Daß es eine bedeutungsvolle Sitzung sein werde, wußten alle. Und doch war von Bedeutung...

festen Saale nichts zu merken. Alles vollzog sich antags mit einer fast geschäftsmäßigen Ruhe wie eine Selbstverständlichkeit. Am Tage zuvor hatte der neue Reichstagskanzler schon die Führer der Reichstagsparteien zu sich gebeten und ihnen die Grundzüge seiner Politik überreicht, sodann aber auch die leitenden Gedanken seiner Antrittsrede dargelegt. Die Parteien waren also vorbereitet. Graf Hertling ergriff sogleich nach der Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Dr. Kämpf das Wort. Hertling ist ein kluger, besonnener und vorsichtiger Politiker und Staatsmann und diese Eigenschaften entwickelte er in seiner ausgezeichneten Antrittsrede in hohem Maße. Seine Worte waren sorgfältig gewählt und gezogen, streng sachlich und nüchtern. Und doch fehlte die Wärme nicht, namentlich als er von den Kämpfen und Anstrengungen von Meer und Volk im Kriege, vom Verhältnis zu den Verbündeten und von der Zukunft der befreiten Länder Polen, Litauen und Livland und dem russischen Friedensangebot sprach. Sachlich und vornehm in der Form blieb der Reichstagskanzler selbst in seiner Anrede gegen die Feinde, als er ihre Schuld am Kriege, aufs neue durch die erhaltenen russischen Dokumente bewiesen, feststellte und sie für die Fortsetzung des Blutvergießens verantwortlich machte. Welche ein Unterschied zwischen den hakenförmigen, heuchlerischen und aufreizenden Reden eines Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Sonnino und dem ehrlichen, eindrucksvollen Auftreten des Grafen Hertling! Zu mächtiger Wirkung hob sich die Kanzlerrede, als er von der deutschen Antwort auf die Papstnote sprach. Das gute Gewissen hat die Antwort diktiert und der Geist ist heute noch vorhanden. Aber das mögen die Feinde sich gesagt sein lassen: Diese Antwort bedeutet keinen Freibrief für die freche Verleumdung des Krieges. — Dieses mannhafte Wort löste einen stürmischen Beifall aus.

Dem russischen Friederangebot bringt Graf Hertling volles Vertrauen entgegen und er scheint die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß es der Bolschewiki-Regierung gelingen werde, wenigstens einige Zeit sich zu halten und eine geordnete Staatsgewalt wieder ins Leben zu rufen. Es ist gewiß richtig, daß fast das ganze russische Volk heute von einem Gefühl beseelt ist: dem dringenden Bedürfnis nach Frieden. Und auf diese Friedenssehnsucht gründet sich der ganze seitberige Erfolg der Bolschewiki. Wollen sie also selbst am Ruder bleiben, so können sie es nur, indem sie nicht, wie die anderen Sozialrevolutionäre, nur vom Frieden reden, sondern mit ihm Ernst machen. Aber andererseits ist sicher, daß die Entente alle Mienen sprengen wird, um das abtrünnige Rußland zum Gehorsam zu zwingen. Denn wenn Rußland einen Sonderfrieden schließen würde, so würde im Osten ein Millionenheer, das jetzt tatelos in den Gräben der 200 Kilometer langen Front liegen muß, frei werden, um anderswo einzugreifen. Das fürchtet die Entente und sucht es zu hintertreiben, — auf die militärische Hilfe Rußlands hat sie seit reichlich vier Monaten verzichtet. Es kommt also alles darauf an, ob die Bolschewiki-Regierung sich gegen die Zettelungen des Verbands im Innern Rußlands und vielleicht auch noch gegen andere Pressungen wehren können. Es wird nicht leicht sein, und hoffentlich ist die Regierung nicht auf die vier Augen Lenins und Trozkis gegründet. Graf Hertling glaubt, wie gesagt, an die Möglichkeit der Dauer und man kann nur wünschen, daß er Recht behalte. Denn wie man auch die politische Stellung Lenins und seiner Leute beurteilen mag, sie haben Mut und Festigkeit bewiesen und dem Weltfrieden gewaltig vorgearbeitet.

Der Kriegskredit von 15 Milliarden wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Reichstag war in sichtlich gehobener Stimmung und zeigte eine Einmütigkeit, die geradezu herzerfrischend ist. Möge sie auch über die kurze Tagung, die am Samstag zu Ende gehen wird, noch recht lange hinaus andauern! — Der Sitzung konnte leider Vizekanzler von Bahrer noch nicht anwohnen, da seine neurologische Erkrankung ihm noch Schonung anbedingte. — Die Berufung des Abg. Giesberts (Fr.), des Generalsekretärs des Gesamtverbands der christlich-nationalen Gewerkschaften, in den Reichstag ist nun doch Wirklichkeit geworden. Giesberts wurde nach der „Germania“ zum Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsamt ernannt.

Mit der Veröffentlichung der Geheimverträge hat die Regierung der Bolschewiki das Band zwischen

Rußland und den Verbandsmächten mit vollem Bewußtsein zerrißen. Es ist gut, daß jetzt aus den russischen Archiven heraus bekannt wird, was in Deutschland seit 1914 jedes Kind weiß und was Reichstagskanzler Dr. Michaelis im vergangenen Sommer aller Welt bekanntgab: der Viererband hat den Krieg angezettelt, um das westliche Deutschland zu verstimmen — alles Land links des Rheins sollte an Frankreich fallen — und den Russen Freiheit zu geben, im Osten so viel von Deutschland zu nehmen, als ihnen beliebte. Deutschlands Kraft und wirtschaftliche Zukunft wären damit zugrunde gerichtet gewesen. Auch die Abtretung des holländischen Gebiets links des Rheins an das englisch gewordene Belgien war in dem französisch-russischen Vertrag vorgesehen. Dazu kam die Verstärkung der europäischen und asiatischen Türkei, die Errichtung der englisch-russischen Vorkolonie in Vorderasien und damit die Ausschaltung des wirtschaftlichen Wettbewerbs Deutschlands in Kleinasien, Italien, Rumänien und Serbien sollten aus dem staatlichen Besitz Oesterreich-Ungarns befreit und Oesterreich-Ungarn in seiner südöstlichen Flanke wehrlos gemacht werden. Auch Schweden wurde bedroht, indem Rußland das Recht beanspruchte, die Ålandsinseln zu einem festen Stützpunkt für seine Flotte auszubauen. Die Politik der Vereinigten Staaten wird durch die Enthüllungen, soweit sie bis jetzt bekannt sind, ebenfalls in ein ganz interessantes Licht gerückt. Wilsons Fiktur hat Amerika in den Krieg gedrängt. In Buffalo bezeichnete dieser Erzherzog als ein amerikanisches Kriegsziel die Bekämpfung des deutschen wirtschaftlichen Einflusses in der Richtung Bagdad. Die russischen Enthüllungen beweisen die volle Mithild und Teilhaberschaft an der ruchlosesten Gewalt- und Eroberungspolitik, welche die neuere Geschichte kennt. Und dabei haben die Macher von drüben die Stirne, fort und fort zu behaupten, der „Potsdamer Geist“ habe Europa in den Krieg gestürzt! — Jetzt stehen sie da wie Buben, die man beim Diebstahl erwischt hat. Auf der Pariser Konferenz wollen sie beraten, wie sie den „Verrat“ der Russen bestrafen wollen. Das wird ja ganz interessant werden, aber nichts an der Tatsache ändern, daß sie alle mit einander vor der ganzen Welt furchterlich bloßgestellt sind. Und nichts ist peinlicher als eine selbstverschuldete Blamage.

### Reichstag.

Berlin, 29. Nov.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15. Am Bundespräsidenten der Reichstagskanzler, die Staatskanzler, Minister usw. Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen waren bereits vor Beginn der Sitzung überfüllt.

Präsident Dr. Kämpf begrüßte zunächst der großen Entschlossenheit unserer Truppen auf den Inseln des Ägäischen Meeres und in Italien, sowie des unbirrten Widerstandes auf der ganzen Westfront. (Bravo!) Was dort an Heldentum dem Vaterland dargebracht worden ist und dargebracht wird, ist unermesslich. (Lebte, Bravo!) Damit weiterte das Volk in der Debatte. Der Erfolg der letzten Reichstagswahl beweist das. Von dem bisherigen Reichstagskanzler Dr. Michaelis scheiden wir mit dem Ausdruck des Dankes für die hohen Eigenschaften, die er während seiner ganzen Laufbahn dem Vaterland gewidmet hat. (Beifall.) Möge die Tätigkeit des Grafen Hertling eine segensreiche sein für das Vaterland.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung des dritten Nachtrags zum Reichshaushaltortet für das Rechnungsjahr 1917 (Kreditvorlage von 15 Milliarden Mark).

Reichstagskanzler Graf Hertling

ergreift das Wort. Nach einigen persönlichen Bemerkungen, in denen er um die vertrauensvolle Mitarbeit des Hauses bittet, fährt er fort:

Wir stehen am Schluß eines Jahres, das uns auf den verheerenden Kriegshauptplätzen weitreichende Entscheidungen gebracht hat. Im Westen dauert die Flandernschlacht fast ohne Unterbrechungen schon seit Juli d. S. an. Unsere Flandernfront ist außer dem Verlust einiger Dörfer und Pöle vollkommen unerschüttert. Der Feind ist seinem Ziele, sich der flandrischen Küste zu bemächtigen und unsern dortigen Stützpunkt für die U-Boote zu erobern, nicht nähergekommen. Nach dem verlustreichen Kampfe in Flandern suchen die Engländer jetzt aber bei Cambrai eine neue Entschleunigung. Aber ihre Hoffnungen hierauf haben sich nicht erfüllt. Infolge unserer Abwehrmaßnahmen liegen die Tanks zerstreut vor unseren Linien. Unsere Führer und Truppen sehen dem Ausgang dieses Kampfes mit voller Zuversicht entgegen. (Beifall.) Die Franzosen haben nördlich von Soissons und Verdun örtliche Erfolge erreicht, aber es gelang ihnen nicht weiter auszubauen.

Die kriegerischen Ereignisse im Osten, die zur Eroberung von Riga und Białystok führten, sind in ihrer aller



überwiegenden Weichen der Welt der heutigen Welt, wird unserem Auftreten nach außen die nötige Wucht verleihen. Auf die Kämpfe in Italien übergehend, sagte Herr von Kühlmann: Der neu geeinte Staat Italien war im Schatten des mächtigen Dreiecks von Ansehen, Macht und Reichtum gediehen und wenn auch eine unsagbare Bitterkeit bei uns empfunden wurde, als spät im Kriege Italien unter dem Geschrei einer wüthenden Presse und der Führung gewissenloser und furchtsüchtiger Staatsmänner sich in seiner Vändergier zu der schmachvollen Politik entschloß, für die es heute so blutig büßt, so wird doch mancher dem italienischen Volke in dieser Stunde des völligen Zusammenbruchs nicht alle Teilnahme versagen können. — Die Auswirkungen unserer militärischen Erfolge sind auch in England und Frankreich zu spüren. Während in Deutschland die Beziehungen zwischen Volk und Krone immer freier, lebendiger und fester werden, ist in jenen beiden Ländern, die sich als Vorkämpfer vorkämmliger Freiheit geben, die Entwicklung eine umgekehrte gewesen.

Alles strebt in den westlichen Demokratien mehr und mehr auf die absolute Diktatur hin. In Frankreich hat der verbissene Kriegswille, als dessen Träger vor allem Präsident Poincaré zu gelten hat, als letzte Karte im Spiel des Kriegs um jeden Preis bis zum bitteren Ende Herrn Clemenceau zur Macht berufen. Und während in Berlin der Kanzler in eingehender Beratung mit den Parteien die Grundlagen der Regierungsmassnahmen erörtert, räumen die Clemenceau ergebenen Blätter, daß er sein Kabinett ohne jede Rücksichtnahme mit dem Parlament absolutistisch und diktatorisch zusammengestellt habe. In England hat die Partei des Krieges um jeden Preis schon vor geraumer Zeit Herrn George auf den Schild erhoben, und ihm so Vollmachten übertragen, die ihn tatsächlich zum Diktator machen. Er hat viellecht trotz aller guten Willens, den Krieg so rücksichtslos als möglich zu führen, nicht alles getan, was seine Freunde von ihm erhofft hatten. Da aber, falls nicht noch zu Northcliffe gegriffen werden sollte, niemand da ist, der Herrn George an Kriegseinstellung übertrüge, so dürften wohl für einige Zeit die westlichen Demokratien unter Leitung ihrer beiden Diktatoren sich über die Errichtung eines gemeinsamen Oberbereichs, wie bisher in vollster Eintracht, weiter unterhalten.

**Braufsichtigung der Einfuhr in Amerika.**

Washington, 30. Nov. (Reuter.) Präsident Wilson hat eine Kundgebung erlassen, in der für die meisten der hauptsächlichsten Einfuhrartikel besondere Einfuhrbewilligungen verlangt werden, sobald die Einfuhr unter dieselbe Aufsicht gestellt wird, wie sie die Regierung seit Kriegserbruch über die Einfuhr ausübt.

**Eisenbahnverkehr in Argentinien.**

Buenos Aires, 30. Nov. (Sabas.) Das Personal der allgemeinen Eisenbahngesellschaft in Buenos Aires hat den Ausstand erklärt, ebenso ist dasjenige der Centralbahn und anderer Eisenbahngesellschaften ausständig. Alle Vereinigungen von Eisenbahnarbeitern planen den Zusammenschluß zur Verteidigung der Arbeiter und zur Vorbereitung auf die Übernahme der unmittelbaren Leitung von Industrie und Eisenbahnen gemäß dem Grundgesetz, daß die Arbeitsmittel den Arbeitern gehören.

**Die Wirren in Rußland.**

Stockholm, 30. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, die russische Regierung habe beschlossen, neue Botschafter in London, Paris und Rom zu ernennen. — Sämtliche Entsendungsdiplomaten protestierten gegen die Veröffentlichung der geheimen Dokumente und beschloßen, nach Stockholm abzureisen und ihre Vertretung besonderen Bevollmächtigten zu übertragen. — „Nowaja Schina“ teilt mit, daß der Chef der Ostflotte, Admiral Wedesekti, durch Koblenz erließ wurde.

London, 30. Nov. Nach der „Daily Chronicle“ soll Lenin zu einer Abordnung des 59. Armeekorps u. a. gesagt haben: Wollen die Verbandsmächte unseren Wünschen nicht entgegenkommen, so haben wir kräftige Mittel, um sie dazu zu zwingen. Wir können den Staatsbankrott erklären, und dann fallen alle Anleihen und alle finanziellen Verpflichtungen gegen die Verbandsmächte.

Paris, 30. Nov. Telegramme aus Petersburg melden, daß ebenso wie die Ukraine und der Kaukasus nun auch Mesopotamien sich für unabhängig erklärt habe. Die Ukraine beschloß, ihre Truppen von der Front zurückzuführen. In Saparanda traf die Nachricht ein, daß die Bolschewiki in Moskau bei der Zweigstelle der Staatsbank den Goldbestand von 680 Millionen Rubel beschlagnahmten und den Direktor verhaftet haben.

**Baden.**

(\*) Karlsruhe, 30. Nov. Der Kriegsblindenfürsorge in Baden ist von der Großherzogin Luise ein Beitrag von 5000 Mark gespendet worden.

(\*) Karlsruhe, 30. Nov. Im Staatsvoranschlag findet sich eine erste Teilsforderung über 1 Mill. Mk. für die Ausrüstung der Güterzüge mit durchgehender Bremse. Die Gesamtkosten sind auf insgesamt 11½ Mill. Mk. veranschlagt. Ueber diese Erneuerung im Eisenbahnwesen, durch welche die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für die Güterbeförderung wesentlich gehoben wird, wird dem Landtag, von der Regierung noch eine Denkschrift vorgelegt werden.

(\*) Freiburg, 30. Nov. Das Freiburger Anatomische Institut ist bekanntlich im April ds. J. einem englisch-französischen Fliegerangriff zum Opfer gefallen. Die mähevoll zusammengestellte anatomische Sammlung ist damals bis auf einen geringen Rest verbrannt und das Unterrichtsmaterial samt und sonders zerstört worden. Wie nunmehr im Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie ausgeführt wird, soll sofort nach Kriegsende mit dem Wiederaufbau bzw. Neubau des Anatomischen Instituts begonnen werden, begünstigt durch das Entgegenkommen der Großherzogin.

eraverrein als Zentralstelle für Brennesseln sind 101.074 Pfund grüne Brennesseln angeliefert worden. Die größte Menge wurde durch die Mannschaften der Gensjungs-Kompagnie gesammelt. Das Sammelergebnis lieferte 14.000 Pfund Trockenware. Das Gesamtergebnis der Brennesselsammlung des Kommunalverbandes Freiburg-Stadt mit 39.800 Pfund Trockengut steht in den Ergebnissen im Großherzogtum Baden an erster Stelle.

(\*) Rastatt, 30. Nov. Am Dienstag abend 6 Uhr wurde dem Depotarbeiter Wilhelm Haaf von Steinmauern von einem Wagen, der auf einem Industriegeleise rangierenden Zuge der rechte Fuß abgefahren.

**Württemberg.**

(\*) Stuttgart, 30. Nov. (Weihnachtsgaben für Kriegerfamilien.) Der Städtische Hilfsausschuß wird auch heuer den Kriegerfamilien eine Weihnachtsgabe zuteil werden lassen. Dabei soll diesmal jede Kriegerfrau unter anderem auch einen Christbaum erhalten.

(\*) Heilbronn, 30. Nov. (Eine Frechheit.) Auf der Straße nach Sonthem wurde einem Fuhrmann das Fuhrwerk samt zwei Pferden von der Straße weg gestohlen. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

(\*) Aalen, 30. Nov. (Zur gestl. Nachahmung.) Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, ab 1. Dezember die städtischen amtlichen Bekanntmachungen in den beiden hiesigen Volksblättern „Kocher-Zeitung“ und „Volkszeitung“ nach dem Zeitungspreis zu bezahlen. Dabei wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

(\*) Meiningen, 30. Nov. (Weinertrag.) Obgleich nur ein schwacher Mittelherbst zu verzeichnen war, hat die Weinernte hier und in Neuhäusern a. Erms einen Ertrag von annähernd 1 Million Mk. gebracht.

(\*) Rottenburg, 30. Nov. (Diebstähle.) Drei junge Burshen aus Dülzingen, die sich zu Raubzügen zusammenschloßen, haben dem Altertumshändler Stein hier wertvolles Zinn gestohlen. Die Burshen sind verhaftet. — In Mößingen wurden einer Kriegerfrau ein größerer Gelddbetrag und Kleider gestohlen.

(\*) Tübingen, 30. Nov. (Einbruch.) Im „Ader“ in dem benachbarten Altental wurden größere Mengen von Lebensmitteln gestohlen. Der Dieb ist der 25 Jahre alte Tagelöhner Georg Wagner von Mößingen O.A. Rottenburg. Er ist im September aus dem Zuchthaus in Rastatt entsprungen.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Störung: halten dem Hochdruck stand. Auch am Sonntag und Montag ist noch zeitweilig trübes, wenn auch vorherrschend trockenes Wetter zu erwarten.

**Lokales.**

**Weiterer Kreuz-Ritter 2. Kl.**

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ferner geschmückt: Karl Mutterer, Sohn des Oberholzhausener Mutterer von hier.

Wir gratulieren.

Die silberne Verdienstmedaille erhielt u. a.: Viktor Runding, Entschlohn der Frau Runding Witwe von hier.

In liebenswürdiger Weise teilt uns eine Leserin unsere Zeitung nachstehende interessante Notiz mit: Es ist wohl wenigen bekannt und deshalb wünschenswert zu erfahren, daß der Briefverkehr nach Amerika, sowie den übrigen feindlichen Ländern noch aufrecht erhalten wird.

Es geschieht derselbe durch die Kriegsfürsorge für Brief- und Nachrichtenvermittlung Stuttgart, R. Kunstgebäude, Neuer Schlossplatz 2. Bedingungen für die Vermittlung sind folgende: Vermeidung aller politischen und wirtschaftlichen Mitteilungen, deutliche Schrift des Empfängers und des Absenders, Beilegen eines internationalen Antwortscheins oder 45 Pfg. in Briefmarken und offenlassen des Briefes zur Kontrolle.

NB. Unbemittelte können von der Portozahlung befreit werden.

Die doppelte Fahrkarte. Die Reform der Schnellzugszuschläge, die schon seit einiger Zeit zwischen den deutschen Eisenbahnenverwaltungungen erörtert wurde, wird am 15. Dezember in Kraft treten. Alsdann soll an Stelle der jetzigen Zuschläge die Bestimmung treten, daß jeder Reisende für eine Fahrt in Schnellzügen zwei Fahrkarten lösen muß.

Gemüse aus Italien. Die in Italien besetzten Gebiete werden sich nach einer Mitteilung des Amtsblatts der Reichsgemeinschaft bald für die Gewinnung von Frühkartoffeln und Gemüse dienstbar machen lassen.

Kriegspatenschaft. Aus Ravensburg wird geschrieben: Wie wir vom Bezirksvertreter für Kriegspatenschaft erfahren, sind für alle bis jetzt ermittelten 31 (24 kathol., 7 evangel.) bedürftigen Kriegswaisen hiesiger Stadt geeignete Kriegspaten gewonnen worden. Auch im Bezirk findet die Einrichtung der Kriegspatenschaft günstigen Boden, sobald die Hoffnung berechtigt ist, in nicht zu fernem Zeit für sämtliche bedürftige Kriegswaisen des Bezirks ein kleines Kapital zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung nach der Schulentlassung in der Oberamtsparlasse hier angelegt zu sehen.

Silbergeldhamster. Wie das „Calwer Tagblatt“ von Geschäftsleuten erzählt, wurden sie dieser Tage von einem Mann besucht, der um die Abgabe von Silbergeld bat. Er bot 110 Mk. für 100 Mk. in Silber. Die Geschäftsleute werden gut tun, derartige Angebote abzulehnen, denn erstens wird durch die Herausnahme des Geldes aus dem Verkehr der schweben schwierige Zahlungverkehr noch weiter verwickelt, und zweitens weiß

unermittelte Hande, in die das Silber fließt, sonst würde man nicht 10 Prozent mehr bieten, als der Kurstwert beträgt.

Unbotmäßige Fortbildungsschüler. Ein Fortbildungsschüler hatte der Aufforderung des Lehrers, aus der Bank heranzutreten, nicht Folge geleistet und sich, als der Lehrer Gewalt anwenden wollte, widersetzt. Von der Strafkammer wurde das widerspenstige Bürschchen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängnis bestraft und dieses Urteil bei Berufung vom Reichsgericht bestätigt, wo der Lehrer, der in der Schule das Aufsichtsrecht ausübt, als Beamter angesehen ist. — Ein anderer Schüler wurde wegen Störung des Unterrichts aus dem Schullokal verwiesen. Er verließ jedoch ungeachtet wiederholter Aufforderung trotz an seinem Plaque. Das Schöffengericht erachtete den Akt als Vergehen des Hausfriedensbruchs für schuldig und verurteilte ihn außer zu den nicht unerheblichen Gesamtkosten des gerichtlichen Verfahrens auch noch zu achtstündiger Gefängnisstrafe.

10. Staatslotterie, 5. Klasse, 17. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 10.000 Mk. auf Nr. 174.617, 3000 Mk. auf Nr. 31.905, 1000 Mk. auf Nr. 43.974, 175.869, 176.901, 187.265, 187.338, 189.442, 500 Mk. auf Nr. 178.297, 186.527. Außerdem 116 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Erreichung der Güterzüge. Aus Neudlinghausen (W. A. f.) wird der „Aal-Rundschau“ berichtet: Zwischen Oberfeld und Neudlinghausen kam ein Güterzug abhanden, den man überall vergeblich suchte. Daß er gestohlen sein muß, läßt sein Inhalt schließen. Er barg nämlich Käse, Teigwaren, Lebkuchen, Graupen und Suppenmehl.

Wespe breiel in Deutschland. Das Amsterdamer Handelsblatt „Nieuw Oost-Indisch“ berichtet: In Deutschland werde amtlich ein Buch empfohlen, das zur Hebung der Wechselfuhr und zur Hebung der Sittlichkeit die Einführung der Viehwirtschaft vorschlägt, wie sie nach dem Dreißigjährigen Krieg ein Jahrzehnt bestanden habe. — Man sieht, daß der Dack gegen das Deutschum nicht nur blind, sondern auch dummt macht.

**Ueberragendhöchste Preise für Branntwein.**

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat mit Verfügung vom 12. November 1917 auf Grund des § 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Branntwein aus Klein- und Obstbrennereien vom 24. 2. 1917 (Reichsgesetzblatt S. 179) folgende Höchstpreise der Ueberragendhöchste Preise für die Erzeugung des Betriebsjahres 1917/18 für 1 Hekt. reinen Alkohols aus Klein- und Obstbrennereien genehmigt: für Branntwein aus:

1. Raolol: Aale, Kohlensaure und B... sänden	265 Mk
2. Getreide	850 Mk
3. Himbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren	1600 Mk
4. Kirshen	1400 Mk
5. Zwergäpfel, Pflaumen, Malinen und Schapfen	1100 Mk
6. Weinbeeren	1000 Mk
7. Kirschnose	900 Mk
8. Weinsteuern und Rebohnsteuern	850 Mk
9. anderen Stoffen	800 Mk

Hierzu sind vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes und vom Vorsitzenden der Reichsbranntweinstelle folgende Ausführungen gemacht worden:

1. Die Höchstpreise beziehen sich sämtlich auf verzeuerten Branntwein und schließen die Kosten der Veredlung bis zur Verladestelle des Ortes, von der der Branntwein mit der Bahn oder zu Schiff verhandelt wird, sowie die Kosten der Verladung dastelbst ein;
2. Die angegebenen Preise stellen Höchstpreise dar, deren Grenze nicht überschritten werden darf. Ob im Einzelfalle, insbesondere bei nicht marktgängiger Ware, ein niedriger Ueberragendhöchste Preis wegen minderwertiger Beschaffenheit angemessen ist, ist nach Umständen des einzelnen Falles bei der Ueberrahme zu beurteilen;
3. Branntwein, der aus verschiedenen Rohstoffen hergestellt ist, oder der aus einem Gemisch von Branntweinen aus verschiedenen Rohstoffen besteht, wird in der Regel zu demjenigen Höchstpreise übernommen, der dem niedrigst bemessenen Stoffe entspricht. Eine Ausnahme gilt für Verschnitte mit reinem Kartoffelsprit;
4. Trinktbranntwein mit einem Alkoholgehalt von weniger als 40 Raumhundertteilen stellt eine marktgängige Ware nicht dar und erhält daher einen angemessenen Preisabzug.

Der Andreastag. Der 30. November bringt den Gedenktag des Apostels Andreas, der, aus dem Fischerhäutigen Bethsaida am See Tiberias gebürtig, nach der evangelischen Geschichte mit seinem Bruder Petrus zu den hervorragenden Aposteln und zu den vertrautesten Jüngern seines Meisters zählt, den die Ueberlieferung in Griechenland, Kleinasien und Südrussland auftreten und zu Patra in Achaja den Tod an einem Kreuz mit schräg gestellten Balken, einem sog. Andreaskreuz, erleiden läßt. Da seine Gebeine auf Befehl des Kaisers Konstantin am 30. November 359 nach Konstantinopel überführt und dort in der Apostelkirche beigelegt worden seien, wurde übereinstimmend mit der morgenländischen Kirche die Gedächtnisfeier auf oben genannten Tag festgesetzt. Der Volksglaube bringt den Andreastag mit der Bitterung in Verbindung und bezeichnet ihn als den Beginn des eigentlichen Winters. Bei uns geht der Spruch: Andris — bringt den Winter quish. Von der Bitterung des Tages selbst behauptet ein altes Wetterprüchlein: Andreas hell und klar — deutet an ein fruchtbar Jahr. Im übrigen hat man es nicht ungern, wenn um diese Zeit sich Schnee zeigt, man will wissen: Bringt Andreas den Schnee, so gibt es Korn und Klee auf jeder Häh Andreas galt auch als der „Männerbringer“.

Warnung. Zur jetzigen wechselfarmen Zeit gibt es eine Menge unehelicher Leute, die die Landleute im Namen gewisser Firmen hinwischen und sie Angstigen wollen mit dem Vorgeben: „Geht uns Eure Leinwand jetzt um schönes Geld, ehe sie Euch genommen wird.“ Demgegenüber muß wiederholt betont werden, daß der Vorsitzende der Reichsbedarfsstelle in Berlin erst vor kurzem erklärt hat, daß davon abgesehen werde, in die Privatbestände der einzelnen Haushaltungen einzugreifen. Also die eine, richtige Antwort solchen Andringlichen!

**Verbot der Luruspferde.** Nach einer Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos des 13. Armeekorps ist vom 15. Dezember 1917 an das Halten von Luruspferden, die nur zur Bequemlichkeit oder zur Verzierungswecken gehalten werden, verboten. Zuchtspferde, Schutzspferde, Rennspferde und Fohlen unter 2 1/2 Jahren fallen nicht unter das Verbot.

**Warnung.** Zur jetzigen wechselfarmen Zeit gibt es eine Menge unehrlicher Leute, die die Landente im Namen gewisser Firmen heimlich und sie ängstigen wollen mit dem Vorgeben: „Geht uns Eure Leinwand jetzt um schönes Geld, ehe sie Euch genommen wird.“ Demgegenüber muß wiederholt betont werden, daß der Vorsitzende der Reichsbekleidungsstelle in Berlin erst vor kurzem erklärt hat, daß davon abgesehen werde, in die Privatbestände der einzelnen Haushaltungen einzugreifen. Also die einzig richtige Antwort solchen Indringlichen!

**10. Staatslotterie, 5. Klasse, 15. Ziehungstag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 1000 Mk. auf Nr. 174 173, 177 563, 178 173, 184 223, 186 916, 189 968, 500 Mk. auf Nr. 31 771, 31 915, 176 182, 176 358, 176 685, 177 930, 181 171, 186 819, 187 359. Außerdem 130 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

**Hafserpreis.** Wie der „Bayer. Kurier“ hört, soll der Hafserpreis von 13,50 Mk. auf 20 Mk. für den Zentner erhöht werden. Für die bisher abgelieferte Hafsermenge soll die Preiserhöhung nachbezahlt werden.

**10. Staatslotterie, 5. Klasse, 13. und 14. Ziehungstag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 13. Ziehungstag: 3000 Mk. auf Nr. 178 664, 187 900, 188 859; 1000 Mk. auf Nr. 178 686, 184 360; 500 Mk. auf Nr. 174 493, 176 339, 176 476, 177 434, 178 262. Außerdem 131 Gewinne zu 240 Mk.

14. Ziehungstag: 3000 Mk. auf Nr. 39 211, 178 567; 1000 Mk. auf Nr. 34 755, 176 661, 177 170, 177 938, 187 431, 187 720, 188 893; 500 Mk. auf Nr. 30 924, 31 039, 157 762, 175 814, 177 196. Außerdem 140 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

In der *Stuttgarter Zeitung* wurde Urach nach vor 200 Jahren eine wichtige Rolle. Baron Kehler besaß in seinen „Reisen“ von einer „hohlebaren und kostbaren Maschine“, die beim unteren Schloß in Urach angelegt sei und die „Holzstücke“ genannt werde. Diese bestanden in einem eisernen Kanal oder einer Röhre von mehr als 900 Stach Länge, wodurch das auf der Hinterab oder in der von Buch- und Brennholz reichen Waldung oberhalb Urach gefällte Holz, nachdem es in Stücke oder Scheiter gehauen ist, in einer gütlichen und ganz bedeutenden Ausbuchtung von einem kleinen und hohen Berge mit solcher Gewalt herunterschießt, daß es unten beim Ausgange über 200 Schritt weiter in freier Luft hinausfährt. Man könne gegen 100 zählen, bis das Holz den eisernen Kanal mit großem Geräusch durchstreift. Ohne das Werk müßte man einen weiten und beschwerlichen Umweg machen, um das Brennholz, womit dieser Ort Stuttgart versehen wird, von den Bergen herunterzubringen. So, Urach wird es im Frühjahr und Herbst, wenn die Wasser schwelen, in die Laute

**10 Millionen Rennpreise.** In der Rennzeit dieses Jahres sind von den Rennvereinen für Preise 10 222 865 Mark aufgebracht worden.

**Eisenbahndiebstahl.** Auf dem Wege von Bremen nach Münster i. W. ist eine Eisenbahnladung von Fässern im Gewicht von 7000 Kilo. und im Wert von 300 000 Mark spurlos verschwunden. In Berlin wurden aus einem Eisenbahnwagen 12 Zentner Südhard-Schokolade gestohlen.

Aus einem Personenzug der Linie Buxtehude-München sind 45 000 Mark in Wertpapieren gestohlen worden.

**Schänderlichkeit in Russland.** Trotz der allgemeinen trostlosen Wirtschaftslage in Russland herrscht dort eine Gräueltätigkeit wie nie zuvor. Im August 1917 wurden 92 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 222 Mill. Rubel gegründet, während im August 1918 nur 42 Gesellschaften mit 50,5 Mill. Rubel gegründet worden waren. Die Gründungen erfolgten, obgleich z. B. im Moskauer Bezirk 1917 von 160 Industrie-Unternehmungen nur 4 ohne Verlust abschließen und obgleich die Hauptaktionäre der russischen Industrie die Banken selber sind. Diese Banken, in denen meist große Summen englischen, französischen und amerikanischen Kapitals angelegt sind, wollen ihr Geld nicht mehr dem Staate bei seinem ständigen Kredit zur Verfügung stellen, dessen Kriegskosten von bisher 42 Milliarden (im Jahre 1917 hoben sie sich gegen das Vorjahr gerade verdoppelt) durch keine Steuererhöhungen gedeckt sind. Die Fiskalanteile erbrachte nur 10 1/2 Milliarden Rubel (wovon ein Drittel auf die staatlichen Sparkassen entfällt), 8 Milliarden wurden im Ausland aufgenommen, davon 7 Milliarden in England, 5 Milliarden sind durch Wechsel aufgebracht und für 18 Milliarden sind ungedeckte Noten ausgegeben, von denen täglich neue Massen gedruckt werden.

**Brand.** Am Sonntag brach in den Zellulosefabriken in Karlar bei Gelle (Schweden) ein großer Brand aus. Eine Papiermasse im Wert von 7 Mill. Kronen steht in Flammen.

**Eine merkwürdige Preissteigerung.** Wie die „Allgemeine Deutsche Kredit-Zeitung“ mitteilt, hat die Reichssteuer „Teka“ in Berlin den alten Preis von 100 Mark für den Doppelzentner Kartoffelpuder, der als Nahrungsmittel bei der Bereitung von Kuchen verwendet wird, aufgehoben und auf 30 Mark festgesetzt. Dazu kommen noch die üblichen Bedingungen, so daß jetzt ein 100 Mk. Sack Kartoffelpuder nur mehr um 31 Mk. 25 Pf. ab Lager geliefert werden kann. Auf Antrag des Vorsitzenden des Verbandes bayerischer Kredit-Zünfte wird der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Kreditbundes zu einer Sitzung in Berlin zusammenzurufen und folgende bei der „Teka“ wegen dieser Preissteigerung vorzusprechen.

**Brand.** In Stockholm ist das große städtische Gefrierhaus, in dem fast die gesamten Fleischvorräte für den Winter lagerten, niedergebrannt. Nur wenig Fleisch wurde gerettet.

**Hinrichtung.** Die am 14. März von dem in Fulda zusammengetretenen Schwurgericht Hanau wegen Ermordung des Kgl. Hofratters Romanns aus Neitz zum Tode verurteilten drei Täter Hermann, Wilhelm und Ernst Ebender sind am 27. November in Hanau hingerichtet worden.

**Diebstahl und kein Ende.** Die Diebstähle nehmen in R 14 einen unheimlichen Umfang an. In dem Bureau einem Zollbeamten erbrachen Einbrecher in der Nacht einen Schrank und entnahmen ihm ein Wertpapier, bei dem Inhalt auf 60 000 Mark geschätzt wird. In einem Jagarengeschäft wurden Zigaretten im Werte von 25 000 Mark gestohlen, in einem anderen Geschäft Seidenstoffe im Werte von 20 000 Mark. Die abends herrschende Dunkelheit in den Straßen der Stadt begünstigt die Spigbuben in der Ausübung ihres verbrecherischen Berufes.

**Zusammenstoß.** Am Sonntagvormittag sind auf der Bahnstrecke Kassel-Verba-Berlin zwischen Unterhausen und Gughagen zwei Güterzüge zusammengestoßen. Mehrere Güterwagen wurden zertrümmert. Die Bahnstrecke von Thüringen nach Berlin ist gesperrt. Die Entstehungsurache ist auf das Zerreißen einer Kuppelung zurückzuführen.

**Evangel. Gottesdienst.** Sonntag, 2. Dez., 1. Advent. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Nöcker. Abendmahl. Abends 5 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kemppis. Das Opfer des Adventfestes ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 2. Dezember. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe. Freitag 1/8 Uhr: Novate, an den übrigen Tagen 1/8 Uhr hl. Messe. Kriegsbeistunde: Freitag abend 6 1/2 Uhr. Beicht: Samstag mittag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag früh 1/2 7 Uhr, an den übrigen Wochentagen bei der hl. Messe.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei Willbad. Verantwortlich: E. Reinhardt Haselst.

Willbad.

## Bekanntmachung,

betr. Feststellung einer Ortsbauordnung für die Bäger- und Parkstraße.

Durch Beschluß der Gemeindefolge vom 23. Novbr. 1917 wurde

- 1) für die Bägerstraße vom Anfang bei der König-Karlstraße zwischen Gebäude B 123 und B 122 bis zum Feldweg Nr. 35,
- 2) für die Parkstraße vom Feldweg Nr. 35 bis zur Grenze zwischen Parz. 36/1 und 36/2 eine neue Ortsbauordnung

festgestellt. Gemäß Art. 3 Abs. 2 der Bauordnung und § 2 der Volk-Verf. hierzu wird dieselbe in der Zeit vom 1.—31. Dezember 1917 je einschließl. auf dem Stadtbauamt zur öffentlichen Einsicht aufgelegt, was hiemit bekannt gemacht wird mit der Aufforderung an die Beteiligten, etwaige Einwendungen gegen die Ortsbauordnung innerhalb der obigen Frist beim Ortsvorsteher geltend zu machen.

Willbad, den 23. November 1917.

Stadtschultheißenamt: Bäger.

Stadtgemeinde Willbad.

## Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gemeindefolge vom 23. November ds. Jo. wurden die Baulinien und Straßenvisiere für folgende Straßen neu festgestellt:

- 1) die Bägerstraße vom Anfang bei der König-Karlstraße zwischen Gebäude B 123 und 122 bis zum Feldweg Nr. 35,
- 2) die Parkstraße vom Feldweg Nr. 35 bis zur Grenze zwischen Parz. 36/1 und 36/2,
- 3) die Rennbachgasse (Ortsweg Nr. 30) von Gebäude B 108 und B 114 bis zur Bägerstraße

Ferner wurden für folgende Straßenstrecken und Treppenaufgänge teilweise neue Straßenvisiere festgestellt:

- 4) Feldweg Nr. 17 1, Stichweg, Anfang bei der Kreuzung der Bägerstraße bis zur Scheuer Nr. B 112,
- 5) Staffelförmiger Verbindungsweg XV von der König-Karlstraße bis zur Bägerstraße, zwischen Gebäude Nr. B 178 und B 176,
- 6) Staffelförmiger Verbindungsweg, Verlängerung des Ortswegs Nr. 31 bis zur Bägerstraße, zwischen Gebäude B 140 und Geb. B 84,
- 7) Staffelförmiger Verbindungsweg vom Uhlensplatz entlang der Bergbahn (linksseitig) bis zur Bägerstraße,
- 8) Straubbergwasenweg, Parz. Nr. 18, öffentlicher Verbindungsweg,
- 9) Feldweg Nr. 33 1, Anfang im Ortsweg Nr. 41 bei der Grenze zwischen Parz. Nr. 256 und 255 bis zur Kreuzung der Bäger-Parkstraße bzw. Feldweg Nr. 35,
- 10) Feldweg Nr. 35, projektierte Querststraße VIII, von der Bäger-Parkstraße bis zur Mitte der Parz. 24/2 und 25.

Durch Beschluß vom gleichen Tage wurden folgende durch die neue Baulinienfeststellung hinfällig gewordene Baulinien aufgehoben:

- 1) Baustraße E 1 von der König-Karlstraße bis zur Rennbachgasse Ortsweg Nr. 30, genehmigt mit dem Stadtbauplan 1873/74, sowie durch den Ministerialerlaß vom 23. Juni 1899 Nr. 1536,
- 2) Baustraße F von der Rennbachgasse (Ortsweg Nr. 30) bis zum Feldweg Nr. 35, Querststraße VIII, genehmigt mit dem Stadtbauplan 1873/74, sowie durch den Ministerialerlaß vom 23. Juni 1899 Nr. 1536

und durch den Ministerialerlaß vom 26. Juli 1894 Nr. 1696,

- 3) Baustraße G auf ihre ganze Länge vom Feldweg Nr. 35, Querststraße VIII bis zum Ende, genehmigt mit dem Stadtbauplan 1873/74, sowie durch Ministerialerlaß vom 23. September 1901, Nr. 2904,
- 4) Baustraße H von der Baustraße G bis zum Straubbergwasenweg (Parzelle Nr. 18), genehmigt mit dem Stadtbauplan 1873/74,
- 5) Baustraße S von der Kreuzung der Baustraße F bis zur Kreuzung der Staffelfstraße XIV, auf der westlichen Seite bis zu Gebäude B 183 und auf der östlichen Seite bis zur südlichen Grenze der Parzelle 548 4, genehmigt durch Ministerialerlaß vom 24. Juni 1899 Nr. 1536,
- 6) Baustraße R von der Kreuzung der Baustraße E 1 bis zur nordwestlichen Grenze der Parz. 548 3, einschließl. der 4 Eckbauten an der Kreuzung der Staffelfstraße XIV auf Parz. 553 3 und 548/4, genehmigt durch Ministerialerlaß vom 23. Juni 1899 Nr. 1536,
- 7) Staffelfstraße XV oberer Teil bei Baustraße S im unteren Teil bei Baustraße F je beiderseits, genehmigt durch Ministerialerlaß vom 23. Juni 1899, Nr. 1536
- 8) Querststraße VIII von der Kreuzung der Baustraße F und G bis Gebäude B 117 a einschließl. der Baulinie auf Parz. 24/2, genehmigt mit dem Stadtbauplan 1873/74.

Gemäß Art. 8 Ziff. 1 der Bau-Ordnung werden die Pläne über die neu festgestellten und aufgehobenen Baulinien und Visiere in der Zeit

vom 1.—31. Dezember 1917, je einschließl. auf dem Stadtbauamt zur öffentlichen Einsicht aufgelegt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird mit der Aufforderung an die Beteiligten, etwaige Einwendungen gegen die festgestellten Baulinien und Visiere, sowie gegen die Aufhebung der obengenannten Baulinien innerhalb obiger Frist bei dem Ortsvorsteher geltend zu machen.

Willbad, den 23. November 1917.

Stadtschultheißenamt: Bäger.

## Bekanntmachung,

betreffend die

Anmeldung von Veränderungen, welche eine Berechtigung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerkatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlage und Fortführung der Steuerbücher (Reg.-Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg.-Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des Kgl. Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Änderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsbl. des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen Grundeigentümer (mit Gefälleberechtigten) sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gebäuden oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hiervon bis 31. Dezember d. J. spätestens aber bis zum 15. Januar l. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von dem Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis spätestens 31. Dezember d. J. bei dem Ortsvorsteher anzugeben.

Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich. Willbad, den 28. November 1917.

Stadtschultheißenamt: Bäger.

Hilft unseren Kriegsverwundeten!

4. Ziehung 4. Dez. 1917. Württemb.

**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**

58000  
30000  
10000

Losse zu 2 Mark.  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., mehr Nachnahme 20 Pf. teurer. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. Generallotterielotterie J. Schweickert, Einnahme, Stuttgart, Markt 6. Fernsprecher 1921.

**Reißig-Besen**  
Wilhelm Rath.

**Cravatten,**  
schwarz und farbig,  
**Herren- und Damen-Handschuhe,**  
**Spikentöpfe,**  
schwarz,  
**Spitzen und Bettelstücke**  
empfiehlt zum billigsten Tagespreis Robert Krieger.

**Geflügel- u. Kaninchen-Züchter-Verein Willbad**

Diejenigen Mitglieder, welche noch Weichfuttermehl benötigen, wollen ihren Bedarf sofort bei Hrn. Karl Hometsch anmelden.

## Lebensmittelkarten.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt am Montag, den 3. Dezember d. J. vormittags von 8—12 Uhr Nr. 1—500 nachmittags von 2—6 Uhr Nr. 501—Schluß. Die alten Lebensmittelkarten sind abzugeben. Stadtschultheißenamt Willbad

Willbad, den 29. Nov. 1917.

**Danksgiving.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

**Mina Holz**

von allen Seiten erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere von Seiten der Schulkameradinnen, für die Herren Träger, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen Herzhlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.